

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

26.07.2015

Predigt auf der Hockete in Meidelstetten: Und steht uns Gott zur Seite...

Schriftlesung zuvor: Elisa und die himmlischen Heerscharen 2. Kön 6,14-18

Es ist Finaltag, liebe Gemeinde, die letzte Etappe der Tour de France steht heute an, aber eigentlich steht der Sieger schon fest. Alles spricht für Christopher Froome. Er rollt heute dem Sieg auf der Champs-Elysees in Paris entgegen. Seine Gegner sind abgeschlagen. Was kann ihm noch gefährlich werden? Allerhöchstens noch eine Unachtsamkeit oder ein Materialfehler? Aber wer ein Team zur Seite stehen hat wie er, der kann selbst für den Fall, dass etwas kaputt geht damit rechnen, dass ein Kollege ihm sein Fahrrad geben wird. Alles spricht für Christopher Froome. Und wenn er gewinnt, dann nicht nur weil er selbst gut trainiert hat oder besonders begabt ist, sondern weil er ein Sieger-Team an der Seite hat.

Das ist im Sport ganz oft so und auch in unserem Leben ist das etwas ganz Entscheidendes: Wen hast du an deiner Seite? Wer unterstützt dich und springt notfalls sogar für dich ein?

Man braucht heutzutage in den verschiedensten Situationen die richtigen Menschen an seiner Seite:

Wenn man einen Job will zum Beispiel und jemanden hat, der ein gutes Wort für einen einlegt.

Wenn man sich für ein Auslandsjahr bewirbt und Referenzen gefragt sind.

Falls sie sich mal einen Telefonjoker an die Seite stellen müssen, dann empfehle ich den Andreas Walter oder jemand anderen, der ähnlich viel weiß.

Manche stellen sich hübsche Frauen an die Seite, wenn sie für ein Bild posieren müssen ... weil das besser rüberkommt als wenn sie ganz allein da stehen.

Wenn es darum geht, weltmännisch zu wirken, ist als Rahmen das Modell Spielerfrau nicht ganz so geeignet. Da gesellt man sich dann eher an die Seite von einflussreichen Politikern. Ein Bild, wie man sich mit Herrn Gauck unterhält, das wäre dermaßen eindrucksvoll. Aber auch mit dem Bürgermeister macht es sich schon sehr gut.

Und wenn man einen schönen Gottesdienst machen möchte, stellt man sich den Jugendchor an die Seite ... auch da ist das wichtig.

Und so kann man es weiter durchüberlegen: Wen stellen wir uns an die Seite?

Den Chef oder Unterstützer im Beruf oder einen Anwalt, wenn man sich verteidigen muss. Den Ehepartner und die Familie, die verlässlich zu einem steht.

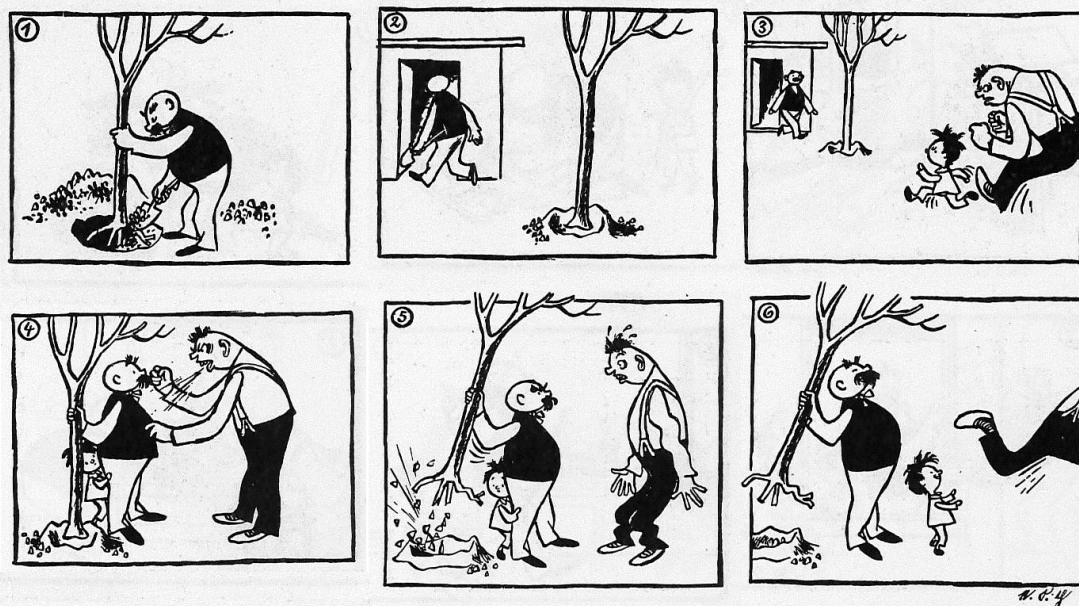
Schon Kinder schauen danach, dass sie jemand an ihrer Seite wissen: „Der Papa hat es aber erlaubt ...“ – „Bei der Klassenlehrerin dürfen wir das aber normalerweise ...“ oder der Klassiker „... dann hol ich meinen großen Bruder ...“

⇒ **Wer jemand an seiner Seite hat, der steht nicht allein da.**

Wir stellen uns Menschen an die Seite, die uns unterstützen oder einfach auch guttun.

Und wenn es uns mal nicht gut geht – wenn wir selbst nicht mehr viel zu bieten haben -, dann werden die Menschen an unserer Seite noch wichtiger. Dann merken wir schnell, wer an unserer Seite steht und dort auch bleibt, wer zu uns hält.

Im Leben gibt's ja immer wieder Dinge, die uns zum Gegner werden. Die sind dann so ähnlich zu uns wie der bullige Typ in dem Comic, den sie auf ihrem Liedblatt finden.



Die zerbrechende Beziehungen, der Fehler, den man nicht mehr gutmachen kann, oder mein Terminkalender. Diese Dinge können einen so verfolgen und anherrschen. Wenn etwas einfach nicht gelingt oder Wünsche unerfüllt bleiben. Wenn man krank wird oder mit anderen leidet, denen es schlecht geht. Vieles kann sich gegen uns wenden.

Im Leben geht's uns eben nicht wie Christopher Froome. Da kann auch auf der letzten Etappe uns ein Gegner noch in die Parade fahren. Und dann fragt man sich ganz schnell: **Wer ist eigentlich noch für mich (da)?** Wer steht auch dann noch an meiner Seite?

So geht es auch der kleinen Gruppe von Menschen in Rom. Sie alle haben Angst. Sie treffen sich immer heimlich in den Katakomben unter der Stadt – das ist ein unterirdischer Friedhof, denn sie werden bedroht. Hier feiern sie versteckt Gottesdienste. Und an sie schreibt Paulus einen Brief, an ein Randgruppe, über die man öffentlich herzieht.

→ Diesen und jedem heute, der als Christ lebt, ruft Paulus zu: Wir haben nicht irgendjemand auf unserer Seite.

Wir haben mehr als den einflussreichen Politiker und mehr als den superschlauen Kopf, mehr als den findigsten Anwalt an unserer Seite. **Uns steht Gott zur Seite.**

⇒ Röm 8,31-39: Wir haben es vorhin miteinander gesprochen und ich lese es ihnen nochmal in einer moderneren Übersetzung. Es sind leidenschaftliche Wort von Paulus an die Untergrund-Christen in Rom, aber auch an uns, an sie, in ihrer Situation heute:

31 Was kann man dazu noch sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?

32 Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben.

Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken?

33 Wer wagt es, gegen die Anklage zu erheben, die von Gott auserwählt wurden? Gott selbst ist ja der, der sie gerecht spricht.

34 Wer sollte uns verurteilen? Christus Jesus selbst ist ja für uns gestorben.

Mehr noch, er ist der Auferstandene. Er sitzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes und tritt für uns ein.

35 Kann uns noch irgendetwas von der Liebe Christi trennen? Wenn wir vielleicht in Not oder Angst geraten, verfolgt werden, hungern, frieren, in Gefahr sind oder sogar vom Tod bedroht werden? (...)

38 Ich bin überzeugt: Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Weder Tod noch Leben, weder Engel noch andere unsichtbaren Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen.

39 Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist.

„Ist Gott für uns, wer kann dann noch gegen uns sein?“ ... der Chor hat das vorhin so gesungen: „Und steht uns Gott zur Seite, was kann uns jemals hindern? Was kann uns widerstehen?“ und das ist eine rhetorische Frage, denn die Antwort ist klar: Nichts! Nichts ... und sei es noch so groß oder scheinbar übermächtig.

„Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes“ schreibt Paulus.

Liebe kleine Gemeinde in Rom, lieber Besucher in Meidelstetten, die ihr mit euren ganz eigenen Gegnern des Lebens zu kämpfen habt: nichts kann euch trennen von der Liebe Gottes! Er bleibt an deiner Seite!

Und dieser Gott ist größer und er ist stärker, er steht höher als alles andre.

Das ruft Paulus uns heute zu und das hat drei Konsequenzen.

Das ist 1. total **ermutigend**:

„Gott, du bist größer, Gott du bist stärker...“ Das ist kein trotziger Refrain, den der Chor gegen die Widrigkeiten des Lebens gesungen hat. Nach dem Motto: Es fühlt sich zwar nicht so an, aber ich will, dass Gott stärker ist.

Nein, das ist ein Bekenntnis, das ist unser Glaube, das ist Gott, wie er sich uns gezeigt hat und immer wieder zeigt. Das ist nicht nur eine Hoffnung, sondern die Gewissheit unseres christlichen Glaubens: Gott ist größer als alles, was uns Angst machen könnte: Größer als die Sorge um unser Land ... wohin es treibt, was man gerade achtlos verspielt. Größer als die materielle Not, als zu wenig Zeit, größer als Krankheit, und sogar größer als der Tod. Gott ist größer, stärker. Und grade als Heiler, Erlöser, als starker Befreier zeigt sich seine Größe.

Manchmal sehen wir das bei Menschen ... wo man beeindruckt sagt: „Die oder der hat einen Glauben ... dass er trotz allem, was ihm das Leben aufbürdet, trotz allem Leiden so nah bei Gott lebt ...“

Paulus hat das selber so erlebt: er hatte eine Krankheit, die ihn dauerhaft begleitet hat, seinen „Pfahl im Fleisch“, wie er selber sagt. Aber er bleibt mutig, weil er weiß, dass ihn nichts von Gott trennen kann. Und damit ermutigt er uns heute auch. Mit unseren „Pfählen im Fleisch“, wenn wir unseren Gegnern im Leben gegenüberstehen.

Was auch immer uns Angst machen will ... und Paulus greift da echt tief in die Kiste des Schrecklichen: **Weder Tod noch Leben, weder Engel noch andere unsichtbaren Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen.**

Die kleine Gemeinde in Rom erlebt das. Die werden ja verklagt und bedroht. Sie leiden unter den Mächten und auch der Tod ist für sie oft eine ganz nahe Bedrohung.

Aber was auch immer uns zum Gegner wird, eins ist klar: Von der Liebe Gottes trennen kann das nicht. Kein noch so heftiger Streit, kein übles Versagen und auch nicht, wenn ich Gott hab links liegen lassen. Und mag er auch von mir verletzt worden sein, seine Liebe bleibt. Das ist die Größe Gottes.

Gott ist größer. Das ist 2. deshalb auch entlastend/befreiend:

Weil Gott so viel Größe gezeigt hat, seinen Sohn für uns in den Tod gehen zu lassen, deshalb müssen wir keine Opfer bringen. Deshalb müssen wir nicht selbst unser Leben retten. Es hängt nicht an uns.

Gott an der Seite zu haben, das verändert einen: Vorher haben wir die Geschichte vom Diener des Elisa gehört, der Angst gekriegt hat, weil das gegnerische Heer so viel größer und stärker schien. Doch Elisa bleibt ruhig, weil er Gott an ihrer Seite weiß und als der Diener die Heerscharen der Engel sehen darf, da ist er befreit. Befreit von der Sicht der Lage, die alle Verantwortung bei ihm sieht. Befreit von dem Druck, selber stark genug sein zu müssen.

David ging es beim Kampf gegen Goliath genauso: Er wusste Gott an seiner Seite und konnte so befreit gegen den riesigen Gegner antreten. Oder Zachäus, der kleine Zöllner, gegen den alle in Jericho waren. Als er verstanden hat, dass Jesus auf seiner Seite ist, war er befreit. Derjenige, der den Leuten das Geld abgeknöpft hat, war so von seiner Habgier befreit, dass er den Menschen viel mehr schenken konnte, als er ihnen genommen hatte.

Wenn du vor den Gegnern deines Lebens stehst – ganz egal ob es die Krankheit ist, die dein Denken bestimmt, oder die Probleme in der Beziehung oder sonstwas -, dann kann es befreiend sein, Gott an deiner Seite zu wissen.

Denn das befreit davor, dass du dein Leben selber retten oder wertvoll machen musst.

Gott ist an deiner Seite: Der, der dein Leben schon gerettet hat.

„Und steht uns Gott zur Seite, wer kann uns jemals hindern? Wer kann sich gegen uns stellen?“ ... Niemand, auch wir selbst nicht.

Und an der Stelle kommt das Dritte:

„Gott, du bist größer“, das ist nämlich auch eine Herausforderung

Denn wenn ich das ehrlich sagen will: „Gott, du bist größer“ dann muss ich damit auch sagen: Gott, du bist auch größer als ich selbst!! Und hier wird's jetzt knifflig.

Ein Christopher Froome schart das beste Team um sich ... aber nur solange er selbst die Medaille umgehängt bekommt. Wenn einer einen Job will, dann holt er sich die bestmögliche Referenz ... aber nicht, wenn sein Fürsprecher ihm die Stelle wegschnappen könnte. Und der Telefonjoker sollte ein schlauer Helfer sein ... solange man selbst den Preis gewinnt.

„Gott, du bist größer“, das heißt nun aber auch Christus als den Größeren neben sich akzeptieren!! Das ist die Provokation der Botschaft Jesu für uns Menschen der heutigen Zeit: Wir sind nämlich letztlich dann doch gern selbst die Größten, lassen Jesus höchstens neben uns stehen ... Ihn an unserer Seite zu haben, das heißt maximal auf Augenhöhe, aber unterordnen, das fällt uns schwer.

Doch so geht's mit Gott nicht. Gott ist kein Gott, den man auspackt und neben sich stellt, wenn man selbst in Schwierigkeiten kommt, wenn's einem schlecht geht. Der einen gefälligst zu unterstützen hat oder mit dem man sich schmückt und den man danach wieder in die Ecke stellt. Gott ist einer, der in allem in unserem Leben teilhaben will.

„Gott, du bist größer“, das reicht weit über schwierige Situationen im Leben hinaus. **Das wird zum Lebensinhalt.** So wie bei David. Der hat nach Goliath noch viele Gegner im Leben erlebt, er ist sich sogar selbst zum Gegner geworden, als er seine Begierde nicht mehr im Griff hatte, aber Gott war ihm auch da Erlöser und Befreier. Er konnte ihm auch da beistehen, weil David Gott als Größeren akzeptiert hat und nicht gemeint hat, er selbst sei der starke Riesen-Besieger.

Gott steht als der Größere an unserer Seite ... auch wenn's uns gutgeht. Auch wenn wir selbst jemand sein wollen. Er will ganz an unserer Seite stehen und nicht nur da hingestellt werden, wann es uns grade reinpasst.

Und das ist vielleicht für sie die Frage heute morgen: Wollen sie Gott an ihrer Seite haben? Den starken Befreier, den Heiler, den Verteidiger. Den, von dessen Liebe uns nichts trennen kann. Dann stellen sie ihn sich ganz an ihre Seite! Und lassen sie ihn groß sein!

Amen.